

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 24 (1974)

**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Nederland in de Eerste Wereldoorlog (1899-1919). T. 1: Het voorspel (1899-1914) [C. Smit]

**Autor:** Kröll, Ulrich

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

que vont chercher à combattre des notables, plus soucieux qu'on ne l'a prétendu de soulager les populations en détresse (chapitre VIII, annexe 6). Et parfois une violente crise de subsistances (1846/47) ajoute à la misère chronique (chapitre III). L'instruction publique appartient au même ordre de préoccupations. «Un notable de gauche», possible ancêtre de «l'instituteur rouge» qui fleurira sous la Troisième République, défend dès 1843 le principe de l'école gratuite et obligatoire (chapitre V). Il attire sur sa tête les foudres de l'ordre établi en dénonçant les lacunes de la loi Guizot de 1833, illustrées par l'insuffisante progression de l'alphabétisme dans la Nièvre entre 1830 (20% de jeunes gens âgés de vingt ans sachant lire et écrire) et 1840 (24% seulement).

La Nièvre agricole est aussi une terre de tradition industrielle. Au siècle passé, les maîtres de forges intelligents et entreprenants n'y sont pas rares (chapitres VII, IX, X et XI, annexes 7 et 9). Georges Dufaud et son gendre, l'ingénieur Emile Martin, sont des pionniers de la révolution industrielle. Tous deux sont attentifs au modèle anglais et saisissent l'importance de la machine à vapeur et des chemins de fer, en un temps où la France accuse un retard important sur son concurrent d'outre-Manche. Martin est lié au fils de Robert Stephenson. On se souvient que cet Anglais aux vastes relations continentales dressa pour le compte du gouvernement fédéral suisse un projet général d'implantation des chemins de fer sur territoire helvétique. Martin va s'attacher à résoudre avec persévérance le problème de la fabrication de l'acier, à partir d'un four à gazogène de puddlage Siemens. Il réussit à force d'ingéniosité et de labeur acharné. Le four à sole Martin devient célèbre. Les grands ténors français de l'industrie lourde en achètent la licence, et Talabot, dès 1867, commandera 40 000 tonnes de rails pour le P.L.M., directement à la Société des Aciers Martin. Le four intéresse même les constructeurs anglais.

La Nièvre (et sa partie nivernaise) a mené de front son double développement, agricole et industriel, au travers de vicissitudes que l'on peut retrouver dans les papiers laissés par quelques membres de «la classe dominante». Le livre de M. Thuillier ne permet pas de dire si la réussite fut exemplaire. Il n'en demeure pas moins que cette province française d'importance relativement modeste a pu imposer deux produits de grande consommation : le bœuf charolais et l'acier Martin. Ce qui n'est pas rien.

*Lausanne*

*Emile Buxcel*

C. Smit, *Nederland in de Eerste Wereldoorlog (1899–1919)*. T. 1: *Het voor spel (1899–1914)*. Groningen, Wolters-Noordhoff, 1971. X, 261 S. T. 2: *1914–1917*. 1972. X, 207 S. T. 3: *1917–1919*. 1973, X, 173 S., Abb., Ktn.

Diplomatiegeschichte klassischer Art – auf diese kurze Formel lässt sich das dreibändige Werk von C. Smit bringen. Diese Formel sagt auch eigentlich schon alles über die Vorzüge der Darstellung wie über die Schwächen der Gesamtkonzeption. Zur Kritik im einzelnen:

Die dreibändige Darstellung niederländischer Aussenpolitik im Vorfeld und während des Ersten Weltkrieges ist ganz eindeutig aus der vom Verfasser selbst besorgten Edition der niederländischen diplomatischen Akten der Jahre 1899–1919 (*Bescheiden betreffende de buitenlandse politiek van Nederland, derde periode 1899–1919*; sieben Teile, erschienen in den Jahren 1957 bis 1971) geschöpft. Über weite Strecken kann das Werk als erzählende Darstellung und Interpretation der Aktenvorgänge gelten, wobei diese Aussage keine Abwertung enthalten soll. In zweiter Linie stützt sich die Darstellung noch auf diplomatische Dokumentationen der Kriegszeit (das heisst Weissbücher und Oranjetbücher der niederländischen Regierung), auf Memoiren vornehmlich niederländischer Politiker, auf einige Standardwerke der Neuesten Geschichte der Niederlande (J. A. A. H. de Beaufort, A. S. de Leeuw, J. S. Bartstra) und auf die wichtigsten Ergebnisse der internationalen Kriegsschulddiskussion der Zwischenkriegszeit. In nur sehr bescheidenem Umfang ist von den hinterlassenen Papieren der beteiligten Politiker (zum Beispiel Archive Kuyper und Melvil van Lynden) oder von den parlamentarischen Diskussionen der Generalstaaten Gebrauch gemacht worden. Sehr fragwürdig mutet der fast völlige Verzicht auf die deutschen und französischen diplomatischen Akten der Zeit an (das Literaturverzeichnis erwähnt nicht einmal die «Grosse Politik» oder die «Documents Diplomatiques Français»); unerfindlich bleibt auch, wie der Verfasser in seinem Abschnitt über den Burenkrieg an der publiziert vorliegenden Korrespondenz des Gesandten der südafrikanischen Republik in Europa, W. J. Leyds, vorbeigehen konnte. Damit soll nicht unterstellt werden, dem Verfasser seien die genannten Quellen unbekannt; es erhebt sich nur die Frage, ob eine Geschichte der niederländischen Aussenpolitik der Jahre 1899–1919 auf eine qualifizierte und entsprechend gewichtete Verwertung derart bedeutender diplomatiegeschichtlicher Quellen verzichten darf. Wir meinen nein, denn so entgeht dem Leser in zahlreichen Fällen die notwendige Spiegelung aussenpolitischer Vorgänge durch die deutsche oder alliierte Diplomatie.

Innerhalb dieses durch obige Kritik gesteckten Rahmens hat der Verfasser eine sorgfältige, detailreiche und klar gegliederte Aufarbeitung niederländischer Aussenpolitik vor und während des Ersten Weltkrieges geleistet. Den relativ grössten aktiven Anteil an der internationalen Politik der Vorkriegsjahre nahm die niederländische Diplomatie in den beiden Friedenskonferenzen und im Burenkrieg, während sie sich in den grossen Krisen vor 1914 auf die Rolle eines interessierten, weil eventuell betroffenen Beobachters verwiesen sah. Breiten Raum widmet Smit auch den Vorkehrungen der Landesverteidigung sowie der Sicherung der niederländischen Handelsschiffahrt und der niederländischen Kolonien als dem Ausdruck der aussenpolitischen Maxime aktiver Neutralität. Die Aussenpolitik der Niederlande während der Kriegsjahre ist dann auch unausweichlich gekennzeichnet durch einen mühseligen diplomatischen Kleinkrieg um die Sicherung der politischen

und ökonomischen Neutralität und Unabhängigkeit gegenüber beiden kriegsführenden Parteien, einen Kleinkrieg, der zum Taktieren und Lavieren geradezu zwang, aber auch unvermittelt in akute Kriegsgefahr mündete. Der Verfasser führt den Nachweis, wie hart die kriegsbedingte Beschränkung von Schiffahrt und Aussenhandel die neutralen Niederlande wirtschaftlich trafen.

Es bedarf kaum eines Hinweises, dass mit dieser ebenso eingehenden wie nuancierten Darstellung niederländischer Politik dieser Jahre ein wichtiger Beitrag zur internationalen Geschichte im allgemeinen wie zur Geschichte des Ersten Weltkrieges im besonderen vorgelegt worden ist. Mit Blick auf den Grad der internationalen Verflechtung von Staaten zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist es auch höchst aufschlussreich, zu erfahren, in welchem Masse die Störung der politischen und wirtschaftlichen Binnenstrukturen Europas und der Welt in das Leben eines unbeteiligten Neutralen eingriff. Von daher hat das dreibändige Werk gute Aussichten, zum internationalen Standardwerk der niederländischen Aussenpolitik für die Jahre 1899–1919 zu werden.

Aber an genau diesem Punkt muss auch die Kritik an der Gesamtkonzeption des Werkes einsetzen. Unter dem anspruchsvollen Titel «Nederland in de Eerste Wereldoorlog» erwartet zumindest der Rezensent mehr als nur Diplomatiegeschichte. Doch auch ungeachtet dieses Erwartungsbruches ist ernsthaft zu fragen, ob ein Thema wie die niederländische Aussenpolitik während des Ersten Weltkrieges weitgehend auf der Ebene von Kabinetten, Ministern und Gesandten abgehandelt werden kann. So vermisst man eine Erörterung der innen-, wirtschafts- und sozialpolitischen Konstellationen und Probleme der Niederlande als Bezugsfeld für Aussenpolitik; es fehlt völlig die Dimension der geistigen Auseinandersetzung der Bevölkerung mit der eigenen Situation und mit dem Weltgeschehen, welches ja einschneidende Folgen für die Existenz der Niederlande in Europa und in der Welt haben konnte. Gerade angesichts der langen Tradition von Presse und Demokratie in den Niederlanden müssten die Wechselbeziehungen zwischen öffentlicher Meinung und Presse auf der einen und Parlament und Regierungspolitik auf der anderen Seite gründlich aufgehellt werden. Mit seiner fast ausschliesslichen Beschränkung auf Diplomatiegeschichte vermag das Werk nicht zu befriedigen.

*Münster/Westf.*

*Ulrich Kröll*

**WALTER MOGK**, *Paul Rohrbach und das «Grössere Deutschland». Ethischer Imperialismus im Wilhelminischen Zeitalter. Ein Beitrag zur Geschichte des Kulturprotestantismus*. München, Goldmann, 1972. 307 S., 2 Ktn. (Das wissenschaftliche Taschenbuch. Abt. Geistesgeschichte.)

Unter denen, die von der Theologie herkommend zu politisch und gesellschaftlich engagierten Publizisten der wilhelminischen Spätepoche wurden, ist Friedrich Naumann wohl die bekannteste Gestalt. Die Biographie